

## Ein paar Wochen später...

„Und Jo hat sich wirklich nicht mehr bei dir gemeldet?“, fragt Marie. „Nein“, antworte ich, „doch er hat gesagt, dass er zurückkommen wird“. In den letzten Tagen hat Marie immer wieder nach Jo gefragt. Sie vermisst ihn und das am meisten von uns allen. Ich nicht. Eigentlich hat er mir bis zu unserer Reise nichts bedeutet. Dieser Junge, den ich bei den Konservenbüchsen im Penny-Markt kennengelernt habe, hat mir nichts bedeutet. Und mein Name Entenasch hat mir nichts bedeutet. Zumindest denke ich das jetzt. „Und was denkst du, wann er zurückkommen wird?“, fragt Marie, während sie ihren Blick über die alten Paletten des Hinterhofs gleiten lässt. „Morgen, übermorgen- keine Ahnung“. Ich sage Marie nicht, dass ich Jo nicht dazu überredet habe zurückzukommen. Vielleicht kommt er ja bald zurück und vielleicht auch nicht. „Jedenfalls bin ich echt froh, dass du mitgekommen bist“, sagt Marie auf einmal, „es war großartig mit dir“. Und auf einmal gehen mir alle Gedanken wieder durch den Kopf. Fulda, Münster, Matthes und die Party, Jos Mutter, die Begegnung mit Urs, das Rockkonzert mit den Blümchenschlüpper und die lange Autofahrt mit Marie und Can... Can. Mit ihm bin ich jetzt zusammen. Hätte ich das jemals gedacht? Ich weiß es nicht. Doch ich mag ihn. Und ich mag seinen Humor, wie er redet und dass er mich immer versteht. Doch das mich das Schicksal jemals mit ihm zusammenbringt, dass hätte ich nie gedacht. Man muss das Leben einfach nehmen, wie es kommt.

Manchmal muss man am Standstreifen stehen bleiben, geradewegs in die Einbahnstraße fahren, an der Kreuzung falsch abbiegen oder sogar komplett in die andere Richtung fahren, um zu erkennen, dass es immer einen Weg gibt. Den Weg nach vorne. Ich lächle bei dem Gedanken und Marie lächelt zurück. Diesen Sommer sind wir beste Freunde geworden und eigentlich wusste ich auch immer, dass ich dazugehören will. Einfach nur dabei sein und dazugehören- dass ist die Hauptsache. Auch wenn man dabei zum Entenarsch wird, wie ich es am Anfang war. Klar, ist es nicht schön der Arsch zu sein, der allen hinterher watscheln, doch vielleicht ist es doch besser, wie gar niemand zu sein. „Mit dir war es auch toll“, antworte ich. Plötzlich hören wir zwei Stimmen. „Wir dachten noch du kommst nie zurück“, höre ich Can sagen, „hast echt gefehlt Mann“. „Jo“, ruft Marie und springt auf, „Jo, endlich bist du zurück“. Glücklicherweise fallen die beiden sich in die Arme. „Jo ist heute Morgen einfach bei mir aufgetaucht“, meint Can zu mir, „hat gefragt, ob er bei mir pennen kann“. Ich nicke. Und ich freue mich für Jo und Marie. Für einen Moment scheint der Hinterhof der schönste Ort der Welt zu sein. Mit seinen Paletten, den Klappstühlen, den Paletten und allem, was dazugehört. Der Hinterhof ist ein Ort, an dem man abhängt, um dazuzugehören. Ein Ort, an dem man seinen Namen bekommt. Ein Ort, an dem man sein kann, um dazuzugehören. Aber auch ein Ort, den man verlassen sollte, um einen Sommer voller Abenteuer zu erleben. Der Hinterhof vom Penny-Markt ist mehr als nur ein Hinterhof!

(Isabell Maier, GMS Schliengen)